

Neues über den Bergbau Rabenstein in Südtirol

Von Joachim HOSSFELD, Weingarten *)

Im Juli besuchten meine Frau und ich wieder diesen Bergbau. Wem ist der Rabenstein nicht zumindest dem Namen nach bekannt? GASSER erwähnt ihn, und noch vor kurzem wurden in dem alten Stollen schöne Fluoritfunde gemacht. In den letzten zehn Jahren verfielen die alten Gebäude zwischen den Halden. Vor drei Jahren wurde eine neue kleine Anlage geschaffen, und seitdem ist der Bergbaubetrieb in kleinem Rahmen wieder aufgenommen. Zunächst, 1969, wurden vor dem Hauptstollen Halden aufgeschüttet. In diesem, Material konnte man hübsche Zinkblende (Honigblende) finden.

Sodann begann das Grubenpersonal den Abraum innerhalb des Stollensystems abzuladen. Vor zwei Jahren fanden wir kaum etwas, die klassischen Halden sind völlig abgesucht.

Im Juni des Jahres 1972 begann man diese Halden, gleich nach der kleinen Brücke, mit Planiertrauben abzutragen. Wir waren zur Stelle und fanden auf den neu „angefressenen“ Halden hübsche Stücke: blaugrünen Fluorit (Würfel bis 3 cm Kantenlänge) nebst Siderit und Kalkspat.

Außerdem konnten wir sehr schöne Honigblende finden, Kristallaggregate bis 4 cm Durchmesser, also in der Größe wie sie bisher nur vor 1960 gelegentlich gefunden wurde. Auch erfreuen uns immer wieder die leuchtend grünen und rosa gefärbten Fluoritstücke, die zur Zeit angefahren werden.

Das Grubengelände ist zu erreichen: Entweder von Sterzing über das Pensers Joch, dann über Pens-Weibenbach (2 km), wo die Bergbauhalden von der Straße aus sichtbar sind — oder von Bozen das Sarntal hinauf über Astfeld, Alberstückl, am kleinen Stausee vorbei, wo das Bergbaugelände hinter dem Gasthaus „Rabenstein“ am Waldrand liegt.



Zinkblende („Honigblende“) auf milchig-trübem Quarz vom Bergbau Rabenstein in Südtirol. Höhe des Stückes 9 cm. Sammlung und Foto: Joachim HOSSFELD, 1987 Weingarten.

*) Anschrift des Verfassers: Joachim HOSSFELD, 7937 Weingarten, Friedenstraße 7